

REBECCA WILD

Sommer
kälte

i m .
p r e
s s

darauf landete North mit ausgefahrenen Krallen auf ihrer Schulter. Er gab einen hohen Ton von sich und pickte nach ihren Haaren. »Ist ja gut, ich hatte nicht vor hier Wurzeln zu schlagen! Ich überlege bloß«, erwiderte sie und setzte sich sogleich in Bewegung.

North blieb auf ihrer Schulter sitzen, während sie die Stufen im Laufschrift erklomm. Wie lange war es her, seitdem sie ihren Bruder zuletzt gesehen hatte? Vier Monate? Es kam ihr länger vor. Vor Sehnsucht zog sich ihr Brustkorb zusammen. Sie konnte es kaum erwarten ihn endlich wiederzusehen und sich selbst

vergewissern zu können, dass es ihm gut ging. Sie hatte so viele Fragen! Wie war er dem Verlies entkommen? Wieso hatte er sich mit einer Sommerhexe eingelassen? Und die wichtigste von allen: Wieso hatte er sich nie bei ihr gemeldet?

Sie fand die erste Wache am Ende der Treppe. Sie lag bewusstlos quer über den Stufen, den Kopf auf die Brust gesunken und rührte sich nicht. Vor Schreck geriet Rae ins Stolpern. Sie trat auf ihren Rocksäum und wäre fast auf den reglosen Mann gefallen. North zog sie gerade rechtzeitig an einem Kleiderträger zurück. Seine Flügel gingen hektisch auf und ab.

Der Anblick schien ihn ebenso zu bestürzen wie sie.

Rae wagte fast nicht hinzusehen. »Er ist doch nicht tot, oder?«

North gab einen ungeduldigen Laut von sich und stieß sie mit dem Schnabel an.

»Was, nur weil ich Hände besitze, muss ich ihn anfassen?«, fragte Rae, doch als North sie nur abwartend mit seinen runden Vogelaugen anstarrte, kniete sie sich widerwillig neben den Mann.

Zum Glück brauchte sie ihn nicht anzufassen, denn als sie sich über ihn beugte, merkte sie, wie sein Brustkorb sich hob und senkte. Ganz leicht nur, als würde

er tief schlafen.

»Keine Sorge. Er lebt noch«, sagte sie zu North und stieß einen Seufzer der Erleichterung aus.

Merkwürdig war jedoch, dass er keinerlei Verletzungen zeigte. Nicht einmal einen Kratzer auf der Stirn. Aber einfach so wurde doch niemand bewusstlos?

Verunsichert legte Rae die Stirn in Falten. »Du glaubst doch nicht etwa, Luca könnte etwas damit zu tun haben?«

North reagierte nicht auf ihre Frage. Seine Aufmerksamkeit wurde auf etwas gezogen, das sich am Ende des Flurs abspielte. Diesmal gab er keinen Laut als

Vorwarnung von sich. Wie ein Pfeil schnellte er los, die Flügel so weit ausgestreckt, dass er mit den Spitzen die Wände links und rechts streifte.

»Hey, was ist los? North! Jetzt warte doch!«

Rae raffte umständlich ihre Röcke und beeilte sich ihm nachzukommen. Dieses verflixte Kleid! Sie hätte doch darauf bestehen sollen ihre Garderobe selbst zu wählen. Durch die vielen Schichten kam sie sich vor, als hätte man sie mit Kartoffelsäcken beladen.

»North«, keuchte sie, doch die Schneeeule war längst um die nächste Ecke geflogen